

# Neues Bauen in alten Dörfern und Städten

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera**

Band (Jahr): **14 (1963)**

Heft 2

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-392805>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die vereinigten Denkmalpfleger der Schweiz sehen mit Sorge und Beunruhigung Punkt- und Scheibenhochhäuser sowie liegende Blockbauten wie Pilze aus der Erde schießen. Das Herz charaktvoller Dörfer, die Kerne der gleich Kristallen gewachsenen Altstädte und das Wesen typisch besiedelter Landschaften mitsamt ihren historischen Kunst- und Baudenkmalern werden hiedurch bedroht, beeinträchtigt, verschandelt oder gar dauernd vernichtet. Höhe, Baumaße, Maßstab und Material bleiben fremd; die Neulinge können sich in der Familie jener Bauten niemals heimisch fühlen, die eine überlieferte und trotz aller Unterschiede in sich geschlossene, gegenüber dem 20. Jh. andersartige Baugesinnung vertreten. Der Rhythmus alter Gassen, Plätze und Straßenzüge erleidet Störungen, die herkömmliche Größenordnung wird umgestoßen, und feine Silhouetten werden aufgerissen.

Ein akuter Fall wie der des «Kronensaal-Projektes Weinfelden» steht leider nicht einzelt da. Immer wieder werden die Grundsätze des Heimatschutzes und der Denkmalpflege schwer verletzt, und dies noch mit dem Hinweis auf kulturelle, wirtschaftliche und soziale Aufgaben. Zuvorderst aber lauert meistens doch die Rentabilität. Wir erinnern an die Überbauung zwischen der «Zweierkapelle» und der Kirche von Schwyz, an die City-Zone Kreuzlingen, welche der ehemaligen Klosterkirche immer näher rückt. Die Basler Altstadt ist gefährdet durch den projektierten Hochbau der Bürgerspital-Erweiterung, welcher die Dominante des Münsters entwertet und die klare, lebendige Kleingliederung des gewachsenen Stadtkörpers sprengen wird. Eine ähnliche Beeinträchtigung steht dem alten Zürich bevor, wenn der Neubau des Baur au Lac kommen sollte.

Auch da, wo es sich sogar um gute und nicht, wie leider oft, um Durchschnittsarchitektur handelt, stehen Hochhäuser sowie Wohn- und Geschäftskolosse vielfach am falschen Ort. Die Väter des Hochhaus-Gedankens, vor allem Corbusier, haben sich diese Gebilde auf weitem Terrain locker gestreut vorgestellt und nicht, von der Spekulation beschattet, irgendwo hineingedrängt. Es steht uns fern, die zeitgenössische Baukunst ungerechtfertigt drosseln zu wollen. Doch kommt es bei moderner Architektur im Bereiche alter Siedlungen vor allem auf die Wahl richtiger Standorte und Ausmaße an, welche dem Gegebenen Rücksicht tragen, sodann auf Formen, Materialien und Farben, die das Bauunternehmen in das Vorhandene feinfühlig eingliedern. Um das geflügelte Wort vom Gestalten *und* Erhalten in eine beglückende, statt in eine erdrückende und zerstörende Tat umzusetzen, braucht es ferner guten Willen sowie Kenner- und Könnerschaft.

*Vereinigung Schweizerischer Denkmalpfleger*